ANGELA HELMECKE, DIETRICH SELLIN, STEFAN FISCHER, JOACHIM SADLIK, JOCHEN BELLEBAUM

Die aktuelle Situation des Seggenrohrsängers Acrocephalus paludicola in Deutschland

Abstract

Helmecke, A., D. Sellin, S. Fischer, J. Sadlik & J. Bellebaum (2003): Current situation of the Aquatic Warbler *Acrocephalus paludicola* in Germany. *Ber. Vogelschutz 40: 81-89.* During the 20th century the Aquatic Warbler lost nearly all its breeding sites in Germany due to drainage of fen mires, land reclamation and intensified agriculture. Since the last site at the German Baltic coast was deserted in 1998, there has been a (relatively) low number of individuals (< 20 singing males) only in the Lower Oder valley (Brandenburg). These birds belong to a declining population at the Polish-German border which is genetically distinct from other populations and currently restricted to secondary habitats. Wet meadows and pastures are the most important breeding habitat in the Lower Oder valley. Thus, main threats to local breeders are drainage, early mowing or grazing and the abadonment of meadows. Here we present the current state of knowledge concerning threats and conservation measures required. These include delayed mowing/grazing to protect broods, management of current breeding sites, development of new habitat and yearly monitoring.

Keywords: Aquatic warbler, Acrocephalus paludicola, population, conservation

Correspondence: Angela Helmecke, Bölkendorfer Str. 13, 16278 Angermünde OT Bölkendorf; eMail: angelahh@gmx.de Dietrich Sellin, Dubnaring 1b, 17491 Greifswald Stefan Fischer, Rennstr. 12, 39261 Zerbst Joachim Sadlik, Heinrich-Heine-Ring 19, 16303 Schwedt/Oder Jochen Bellebaum, Institut für angewandte Ökologie GmbH, Alte Dorfstr. 11, 18184 Neu Broderstorf

Einleitung

Der Seggenrohrsänger (Acrocephalus paludicola) ist als einziger Singvogel des europäischen Festlandes global bedroht (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2000), obwohl er noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts mindestens in Norddeutschland und den Niederlanden weit verbreitet und gebietsweise häufig war (GLUTZ & BAUER 1991). Seither hat die Zerstörung seiner Lebensräume, der großen Niedermoore und Seggenriede, zu einem erheblichen Arealverlust dieser Art geführt. Heute verläuft die westliche Verbreitungsgrenze entlang von Oder und Peenestrom. Wegen dieses Rückgangs und der

Konzentration von 95 % des Weltbestandes auf Europa hat der Seggenrohrsänger in Deutschland die höchste Priorität im Artenschutz (Denz 2003). Die letzten deutschen Brutvorkommen werden zudem als Teil einer zusammenhängenden Population beiderseits der deutsch-polnischen Grenze betrachtet (AWCT 1999). Von den weit größeren Beständen in Ostpolen, Weißrussland und der Ukraine (vgl. AWCT 1999) ist diese "pommersche Population" nicht nur geographisch deutlich isoliert, sondern die Brutvögel entlang der Oder unterscheiden sich auch genetisch von den Populationen in Ostpolen,

Weißrussland und der Ukraine (GIESSING 2002) und nutzen vermutlich auch andere Winterquartiere (PAIN et al., eingereicht). In den 1990er Jahren ging diese Population stetig zurück und umfasst aktuell wohl nur noch 60-80 singende Männchen (sM) (AWCT 1999 und 2003, unveröff.). Ihr Erlöschen könnte dazu führen, dass ein Teil der genetischen Vielfalt der ohnehin stark gefährdeten Art verschwindet.

Situation in Mecklenburg-Vorpommern

Die noch um 1930 in der Lewitz und am Ostufer der Müritz vorhandenen größeren Bestände sind offenbar durch nutzungsbedingte Habitatveränderungen bereits in den 1940er Jahren erloschen. Die letzten Nachweise, meist von Einzelsängern, erfolgten hier in den 1950er Jahren (Heise 1977).

Seit 1961 sind Vorkommen im Peenetal nördlich von Anklam und an der Haffküste östlich von Anklam bekannt. Die Informationen über diese Vorkommen sind leider nur sehr lückenhaft. Während 1972 im Bereich der Insel Schade-

fähre 20 sM festgestellt wurden (G. HEISE), war der Bestand in den Folgejahren offenbar geringer. Die letzte Bestätigung erfolgte hier 1975 mit 5-6 sM (D. Sellin). Im gleichen Zeitraum waren in den Haffwiesen bei Mönkebude 1971-1973 3-6 sM (Heise 1977) und im Anklamer Haffbruch 1973 1-2 sM (D. SELLIN) zu verzeichnen (Abb. 1). Anfang der 1970er Jahre dürfte der Bestand im Raum Anklam also etwa 30 sM umfasst haben. Großräumige Melioration und Intensivierung, aber auch die Einstellung der Grünlandnutzung (Insel Schadefähre) führten Ende der 1970er Jahre zum Erlöschen dieser Vorkommen. Möglicherweise bestand zu dieser Zeit noch ein kleines Vorkommen am Peenestrom nördlich von Wolgast. H. PRILL stellte 1967 bei Spandowerhagen 3 sM fest, ohne dass weitere potenzielle Brutplätze in diesem Raum kontrolliert wurden.

Nach Brutzeitfeststellungen in den Jahren 1973 und 1978 erfolgte dann 1979 eine neue Ansiedlung in den Freesendorfer Wiesen (Sellin 1984), die in den Folgejahren anwuchs. Das Maximum wurde 1988 mit 29-33 sM regi-

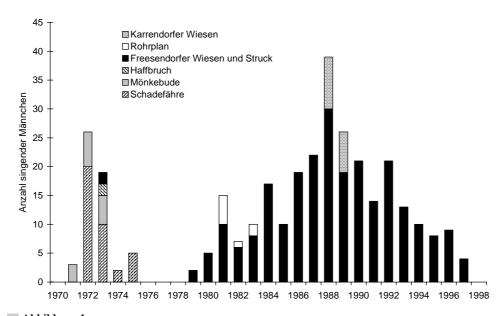
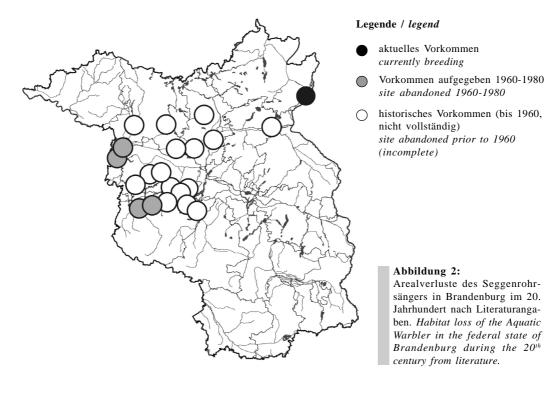


Abbildung 1:
Bestandsentwicklung des Seggenrohrsängers in Mecklenburg-Vorpommern. Numbers of singing males of Aquatic Warblers in the federal state of Mecklenburg-Vorpommern.



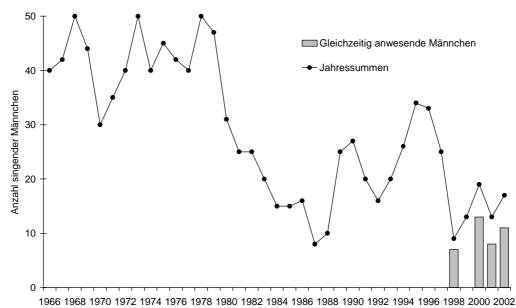


Abbildung 3:
Bestandsentwicklung des Seggenrohrsängers im Unteren Odertal. Changes in numbers of singing males in the Lower Oder valley. Grey bars: males present at the same time, curve: total of singing males per season.

striert (Sellin 1989a). Ein weiteres Splittervorkommen bestand zumindest 1988/89 im Nordteil der Karrendorfer Wiesen bei Greifswald. Hier wurden maximal 9 sM angetroffen (D. Sellin). Die besiedelte Fläche wurde 1990 durch Umbruch und Neuansaat zerstört. Als Folge der Intensivierung der Beweidung erfolgte ab 1992 auch die Zerstörung der Bruthabitate in den Freesendorfer Wiesen und auf dem Struck, so dass der Bestand zusammenbrach und 1997 die letzten Bruten registriert wurden.

Insgesamt ist die Vorkommensgeschichte des Seggenrohrsängers in Mecklenburg-Vorpommern auf das Engste mit der Bewirtschaftung des Grünlandes verbunden. Während die autochthonen nassen Seggen- und Riedwiesen in der Lewitz und am Ostufer der Müritz bereits vor 1940 weitgehend beseitigt wurden, erfolgte dies im Raum Anklam - Ueckermünde erst in den 1970er Jahren. Alle späteren Vorkommen waren lediglich an sekundäre, durch zeitweise eingeschränkte Nutzung entstandene Habitate gebunden. Dies waren in der Regel durch späte Beweidung verbissene, niedrigwüchsige und schüttere Schilfröhrichte (Vegetationshöhe 60-70 cm, Sellin 1989b), die brackwasserbeeinflusst und zumindest zeitweise überstaut waren. Die Erhaltung von Brutvorkommen des Seggenrohrsängers in solchen Sekundärhabitaten war somit nur durch konsequentes Management und den guten Willen der die Flächen bewirtschaftenden Landwirte denkbar. Von besonderer Tragik ist, dass es hierfür im letzten Brutgebiet der Art in den Freesendorfer Wiesen, trotz des zeitweise erheblichen Einsatzes von Fördermitteln aus dem Programm zur Förderung der naturschutzgerechten Grünlandnutzung in Mecklenburg-Vorpommern, sowohl beim behördlichen Naturschutz als auch auf der Nutzerseite am entscheidenden Wollen mangelte - obgleich die Flächen in einem EU-Vogelschutzgebiet liegen.

Seit 1998 muss der Seggenrohrsänger in Mecklenburg-Vorpommern als ausgestorben angesehen werden. Gezielte Kontrollen im Raum Anklam, der noch immer, bzw. durch großräumige Flutungen ehemaliger Grünlandpolder wieder günstige Habitatbedingungen aufweist, ergaben bislang nur Nachweise von Einzel-

sängern ohne Hinweise auf eine Brut (R. Abraham, B. Schirmeister, D. Sellin). Für eine neue Ansiedlung in diesem Raum bestehen aber weiterhin reale Chancen, insbesondere im Zusammenhang mit den nahegelegenen Vorkommen im polnischen Swina-Delta.

Situation in Brandenburg

Die historische Verbreitung in Brandenburg haben Heise (1970) und Wawrzyniak & Sohns (1977, 2001) ausführlich dargestellt. Die Art war mindestens bis in die 1920er Jahre in den westbrandenburgischen Luchgebieten (Niedermoore) weit verbreitet (Abb. 2) und mindestens lokal häufig (Hesse 1914). Mit verstärkter Grünlandmelioration nach dem Zweiten Weltkrieg und der damit verbundenen Intensivierung der Wiesennutzung verschwand der Seggenrohrsänger aus den meisten Luchgebieten, so dass um 1960 nur noch vier Vorkommen mit zusammen ca. 40 sM bekannt waren, um 1970 waren es noch ca. 30 sM. Das letzte westbrandenburgische Vorkommen am Rietzer See ist seit 1979 verwaist.

Das derzeit einzige Brutgebiet des Seggenrohrsängers in Deutschland im Unteren Odertal wurde erst 1966 entdeckt (Dittberner & DITTBERNER 1976). Hier wird die Anzahl singender Männchen jährlich durch ehrenamtliche Ornithologen erfasst (Abb. 3). Bis 1978 erschienen die Bestände weitgehend konstant, wobei wegen der Größe der besiedelbaren Fläche eine vollständige Erfassung oft unmöglich war. Mit der 1976 begonnenen "Komplexmelioration" wurde die Drainage verbessert und eine industriemäßige Grünlandbewirtschaftung mit Mineraldüngung, früherer Mahd und höheren Viehdichten ermöglicht. Dies führte zum Bestandszusammenbruch. Seit 1989 schwankten die Bestände stark und liegen seit 1998 auf sehr niedrigem Niveau. Die Ursachen dieser Schwankungen sind nicht im Einzelnen bekannt, da mehrere Faktoren in dieser Zeit auf die lokalen Bestände eingewirkt haben:

 Ausweisung von Schutzgebieten (seit den 1980er Jahren) und Bemühungen um den Schutz von Brutplätzen, v.a. durch Aufschub der Mahd (mit wechselndem Erfolg);

- Extensivere Nutzung (geringere Viehdichten, keine Mineraldüngung) durch Agrarumweltprogramme und Sicherung als Nationalpark nach 1991;
- Nutzungsaufgaben durch landwirtschaftlichen Strukturwandel und Nationalparkentwicklung (s.u.);
- Vegetationsveränderungen, auch durch Hochwässer zur Brutzeit 1996 und 1997, über deren Einfluss im Detail jedoch noch zu wenig bekannt ist.

Jährliche Brutnachweise von 1998 bis 2003 belegen aber die Eignung als Brutgebiet. Neben lokalen Einflüssen dürften auch Veränderungen in den benachbarten Brutgebieten die Bestände im brandenburgischen Odertal beeinflussen. Der Austausch wurde 2002 durch die Beobachtung eines auf der polnischen Oderseite farbberingten Männchens nahe Schwedt/Oder nachgewiesen.

Zählungen gleichzeitig anwesender Männchen seit 1998 zeigen, dass die Bestandszahlen die Entwicklung gut widerspiegeln (Abb. 3), obwohl viele Männchen im Lauf der Brutsaison ihren Aktionsraum verlagern (Schulze-Hagen et al. 1999) und so höhere Bestände vortäuschen können. Singende Männchen dürfen jedoch nicht immer mit Bruten gleichgesetzt werden. Giessing (2002) stellte in einem weißrussischen Brutgebiet 1,8 Männchen pro Brut fest.

Vermutlich als Folge der hohen Produktivität der Böden und der immer noch intensiven Drainage (Absenken des Wasserstandes unter NN bereits in der ersten Maihälfte) findet der Seggenrohrsänger geeignete Brutplätze im Unteren Odertal fast nur auf genutztem Grünland

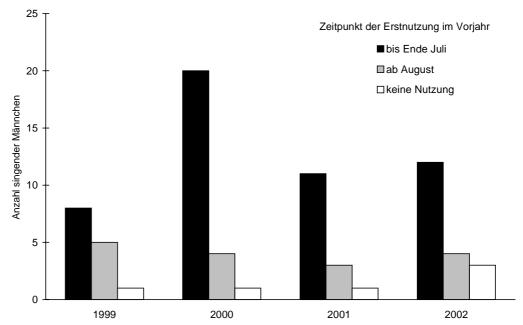


Abbildung 4: Verteilung singender Seggenrohrsänger im Unteren Odertal auf Flächen mit unterschiedlicher Nutzung im Vorjahr. Numbers of singing males in the Lower Oder valley in meadows differing with respect to cutting regime in the preceding year. Black: cut before the end of July, grey: cut from August onwards, white: not cut in the preceding year.

(Abb. 4). Wird die Nutzung aufgegeben, werden viele Flächen wohl wegen der schnell dichter werdenden Vegetation schon nach einem Jahr nicht mehr besetzt. Die meisten derzeit besiedelten Flächen können aus landwirtschaftlicher Sicht schon im Juni oder Juli, d.h. deutlich vor dem Ausfliegen der Erstbrut, gemäht oder beweidet werden. Durch den Nutzungsaufschub von vier bis acht Wochen sinkt das Interesse vieler Betriebe an der Nutzung solcher Flächen rapide. Dadurch sind die Seggenrohrsänger im Odertal auf zweierlei Weise gefährdet:

- Kurzfristig gefährden Mahd und Beweidung zur Brutzeit den Bruterfolg;
- Langfristig kann die Aufgabe der Wiesennutzung bei gleichzeitiger Beibehaltung der frühzeitigen Entwässerung zu Habitatverlusten führen.

Ein großer Teil der früher und heute besiedelten Flächen soll bis 2010 als Totalreservat ausgewiesen werden. Wenn in Zukunft die Drai-

nage eingestellt werden kann, sollen sich dort Auwald und Röhrichte entwickeln (IUS 1999). Für diese Flächen müsste durch die Neuentwicklung und Pflege von Brutgebieten andernorts Ersatz geschaffen werden (AWCT 2003). Die Entwicklung sollte abgeschlossen sein, bevor die derzeitigen Brutplätze unbesiedelbar werden. Ob Seggenrohrsänger ein einmal verlassenes Brutgebiet wiederbesiedeln, ist angesichts des allgemeinen Rückgangs ungewiss, und praktische Erfahrungen mit der Wiederherstellung ihrer Bruthabitate fehlen weitgehend. Außerdem könnten die gegenwärtig wichtigsten Flächen durch den geplanten Bau eines neuen Grenzübergangs im Nationalpark verloren gehen.

Schutz

Am 30. April 2003 unterzeichnete Deutschland das *Memorandum of Understanding* zum Schutz des Seggenrohrsängers im Rahmen der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten (CMS) und verpflichtete sich damit zur Umsetzung des Aktionsplans für die Art



Abbildung 5: Lebensraum des Seggenrohrsängers im Unteren Odertal. Aquatic Warbler habitat in the Lower Oder valley. Foto J. Bellebaum

Tabelle 1: Schutzmaßnahmen für Seggenrohrsänger in Deutschland. Protective meaures for the Aquatic Warbler in Germany.

	Bisher erreicht	Künftige Möglichkeiten
Erhaltung vorhandener und Entwicklung neuer Bruthabitate	Nutzungsaufschub durch Vertragsnaturschutz bzw. Pachtverträge	Flächenkauf und Pflege im Rahmen von Naturschutzprojekten des Bundes, der EU usw.
Wiederherstellung von Seggenmooren	Kurzfristig nicht möglich	Entwicklung der neu entstandenen Seggen-Binsenriede und Aufgabe weiterer Polderflächen im Peenetal und am Peenestrom als Landesauf- gabe, Naturschutzprojekte des Bundes, der EU usw.
Monitoring, Erfolgskontrolle	Bestandskontrolle in ehemaligen Brutgebieten in Mecklenburg-Vorpommern (ehrenamtlich) Überwiegend ehrenamtliche Bestandserfassung in Brandenburg mit Unterstützung durch Landesumweltamt und Nationalparkverwaltung	Intensivierung – notwendig zur Erfüllung von Berichtspflichten (CMS, EU-Vogelschutzrichtlinie) und für einen maximalen Erfassungsgrad zu Schutzzwecken

(AWCT 2003) sowie zur regelmäßigen Berichterstattung an das CMS-Sekretariat. Das Untere Odertal ist heute Nationalpark und als Besonderes Schutzgebiet (SPA) nach EU-Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen (DITTBERNER & KÖHLER 1998). Der Pflege- und Entwicklungsplan für den Nationalpark (IUS 1999) führt den Seggenrohrsänger als wichtige Zielart auf.

Heute brütet die "pommersche Population" fast überall in extensiv genutzten Sekundärhabitaten, die sich hinsichtlich der Vegetationsstruktur nicht grundlegend von den Brutplätzen in Ostpolen unterscheiden (Sellin 1989b). Da die Wiederherstellung nutzungsfreier Primärhabitate (Niedermoore, Flussauen mit ungehinderter Dynamik des Wassers) in Deutschland nicht oder nur sehr langfristig möglich ist, müssen Schutzmaßnahmen mittelfristig in den tatsächlich von der Art besiedelten Gebieten ergriffen werden (s. Tab. 1). Dabei kann auf extensiv genutztes Grünland als Bruthabitat nicht verzichtet werden. Kontrolliertes Abbrennen von Großseggen (Carex spp.) hat sich lokal als Pflegemaßnahme bewährt (Dyrcz & Czerasz-KIEWICZ 1993), ist aber wahrscheinlich in vielen Fällen ungeeignet (z.B. gegen Schilf Phragmites australis, vgl. Bokdam et al. 2002).

Wenn beim Seggenrohrsänger wie bei anderen Transsaharaziehern pro Altvogel ca. 1,5 Junge pro Jahr flügge werden müssen, um den Bestand zu erhalten (z.B. Bastian & Bastian 1996), müsste jedes Weibchen mindestens drei und bei einem Männchenüberschuss wie von GIESSING (2002) beobachtet etwa 4,2 Junge aufziehen. Auch unter den relativ günstigen Umständen in Weißrussland und Ostpolen mit einer Erfolgsrate von rund 2,1 (Giessing 2002) bis 2,5 flüggen Jungen pro begonnenem Gelege (nach Dyrcz & Zdunek 1993) wäre dann ein Brutversuch pro Weibchen nicht genug. Zum Schutz einer Population müssen auch Ersatzgelege und Zweitbruten möglich sein. Die spätesten Bruten werden in Mitteleuropa noch Ende Juli begonnen (Wawrzyniak & Sohns 1977), im Unteren Odertal wurden fütternde Weibchen z.B. am 21.8.1978 und am 23.8.2001 beobachtet (Dittberner 1996, H.E.J. Müller pers. Mitt.).

Deshalb sollten aktuell von Seggenrohrsängern besiedelte Flächen im Idealfall nicht vor dem 31.8. genutzt werden. Auf Flächen, die schon Anfang Juni von den Männchen verlassen sind, ist eine Erstnutzung nach dem 15.7. vertretbar und zum Erhalt der bevorzugten

Vegetationsstruktur im Odertal wünschenswert. Um die Flächen über längere Zeit als Bruthabitat zu erhalten, ist in Jahren ohne Seggenrohrsängervorkommen eine frühe Nutzung anzustreben. Ein langfristiger Schutz der Habitate erfordert dringend eine naturschutzgerechte Regelung des Wasserhaushalts. Ob die vom Seggenrohrsänger besiedelte Vegetation allein durch eine längerfristige Wasserhaltung ohne jede Nutzung erhalten werden kann, ist schwer vorhersagbar.

Derart gezielte und zugleich flexible Schutzmaßnahmen auf genutztem Grünland sind nur mit jährlichen Kartierungen der singenden Männchen v.a. im Mai und Juni möglich. Sie ist zugleich für das im Aktionsplan vorgesehene Monitoring nötig (AWCT 2003). Zur Erfolgskontrolle von Schutzmaßnahmen müsste auch der Bruterfolg untersucht werden.

Von diesen Maßnahmen würden zahlreiche weitere gefährdete Brutvögel des Feuchtgrünlandes profitieren, allen voran der Wachtelkönig (*Crex crex*), der im Unteren Odertal sein größtes deutsches Brutvorkommen hat (DITTBERNER & KÖHLER 1998). Beide Arten treten oft auf denselben Flächen auf. Angesichts der geringen Anzahl der Seggenrohrsänger auf deutscher Seite ist ein erfolgreicher Schutz der "pommerschen Population" nur grenzüberschreitend möglich.

Danksagung

Danken möchten wir Martin Flade für wichtige Informationen, der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg und auch dem Bundesamt für Naturschutz für die Unterstützung der Erfassungen im Odertal und ganz besonders allen Ornithologen, die einen Teil ihrer Freizeit der Zählung und dem Schutz des Seggenrohrsängers widmen.

Zusammenfassung

Im 20. Jahrhundert sind fast alle Vorkommen des Seggenrohrsängers in Deutschland durch Entwässerung und intensivierte Landnutzung nach und nach erloschen. Nachdem der letzte Brutplatz an der Ostseeküste Vorpommerns aufgegeben wurde, brütet die Art seit 1998 nur noch in geringer Zahl (< 20 singende Männchen) im Unteren Odertal (Brandenburg). Dieses Vorkommen zählt zu einer stark gefährdeten Population entlang der Oder, die sich genetisch von anderen Populationen der Art unterscheidet und heute fast nur noch in Sekundärhabitaten auftritt. Im Unteren Odertal werden heute überwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen besiedelt. Akute Gefährdungen sind hier Entwässerung und frühe Nutzung, aber auch Nutzungsaufgabe und Straßenbau. Der Beitrag stellt nach heutigem Kenntnisstand geeignete und notwendige Schutzmaßnahmen dar: Sicherung von Brutansiedlungen durch Nutzungsaufschub, Erhaltung der Brutplätze durch angepasste Nutzung, Entwicklung weiterer Brutplätze und jährliches Monitoring.

Literatur

- AWCT AQUATIC WARBLER CONSERVATION TEAM (1999): World population, trends and conservation status of the Aquatic Warbler *Acrocephalus paludicola*. Vogelwelt 120: 65-85.
- AWCT AQUATIC WARBLER CONSERVATION TEAM (2003):
 Action plan concerning conservation measures for the Aquatic Warbler Acrocephalus paludicola. Anlage zum "Memorandum of Understanding concerning Conservation Measures for the Aquatic Warbler (Acrocephalus paludicola)"; Internationales Übereinkommen unter der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten, Minsk 2003.
- Bastian, A. & H.-V. Bastian (1996): Das Braunkehlchen. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL (2000): Threatened birds of the world. Lynx Edicions/BirdLife International, Barcelona and Cambridge, UK.
- BOKDAM, J., A. VAN BRAECKEL, C. WERPACHOWSKI & M. ZNANIECKA (eds.) (2002): Grazing as a conservation management tool in peatland. Report of a Workshop held 22-26 April 2002 in Goniadz (PL). WWF Polen.
- DENZ, O. (2003): Rangliste der Brutvogelarten für die Verantwortlichkeit Deutschlands im Artenschutz. Vogelwelt 124: 1-16.
- Dittberner, H. & W. Dittberner (1976): Der Seggenrohrsänger im Bezirk Frankfurt/Oder. Falke 23: 78-81
- DITTBERNER, W. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark. Galenbeck.
- DITTBERNER, W. & R. KÖHLER (1998): Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Odertal. Natursch. Landschaftspfl. Brandenburg 7: 195-198.
- DYRCZ, A. & R. CZERASZKIEWICZ (1993): Liczebnosc, zagrozenia i sposoby ochrony populacji legowej wodniczki (*Acrocephalus paludicola*) w Polsce. Not. Orn. 34: 231-246.
- DYRCZ, A. & W. ZDUNEK (1993): Breeding statistics of the Aquatic Warbler Acrocephalus paludicola on the Biebrza marshes, northeast Poland. J. Ornithol. 134: 317-323.
- Giessing, B. (2002): Viele Väter für eine Brut vorteilhaft oder unausweichlich für das Weibchen? Zum Paarungssystem und zur Populationsgenetik des Seggenrohrsängers (Acrocephalus paludicola). Diss. Univ. Köln.

- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 12. Wiesbaden.
- Heise, G. (1970): Zum Brutvorkommen des Seggenrohrsängers, *Acrocephalus paludicola* (Vieillot), im Norden der DDR. Beitr. Tierwelt Mark VI: 77-87.
- Heise, G. (1977): Seggenrohrsänger Acrocephalus paludicola (Vieill. 1817). In: Klafs, G. & J. Stübs (Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 1. Aufl. Jena: S. 232.
- Hesse, E. (1914): Die Vögel der Havelländischen Luchgebiete. J. Ornithol. 62: 334-386.
- IUS INSTITUT FÜR UMWELTSTUDIEN WEISSER & NESS GMBH (1999): Pflege- und Entwicklungplan "Unteres Odertal". Unveröff. Gutachten im Auftrag des Vereins der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparkes Unteres Odertal. Heidelberg.
- PAIN, D., R.E. GREEN, B. GIESSING, A. KOZULIN, A. POLUDA, U. OTTOSSON, M. FLADE & G. HILTON (2004): Using stable isotopes to investigate wintering areas and migratory connectivity of the globally threatened aquatic warbler Acrocephalus paludicola. Oecologia 138: 168-174.
- Schulze-Hagen, K., B. Leisler, H. M. Schaefer & V. Schmidt (1999): The breeding system of the Aquatic Warbler *Acrocephalus paludicola* a review of new results. Vogelwelt 120: 87-96.
- SELLIN, D. (1984): Zum Vorkommen des Seggenrohrsängers im Gebiet des Peenestroms und im NSG Peenemünder Haken, Struck und Ruden. Naturschutzarb. Meckl. 27: 21-24.
- Sellin, D. (1989a): Hat der Seggenrohrsänger in Mecklenburg noch Überlebenschancen? Naturschutzarb. Meckl. 32: 31-34.
- Sellin, D. (1989b): Vergleichende Untersuchungen zur Habitatstruktur des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola*. Vogelwelt 110: 198-208.
- WAWRZYNIAK, H. & G. SOHNS (1977) Der Seggenrohrsänger. Ziemsen, Wittenberg-Lutherstadt.
- WAWRZYNIAK, H. & G. SOHNS (2001): Seggenrohrsänger Acrocephalus paludicola. In: ABBO: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.